

# Berichte von Pensioniertenanlässen

Von Cäcilia Flury, Anne Dedio, Otti Studer und Joseph Wiget

## 1. Farnsburg

Bei besten Wetterbedingungen starteten wir am 26. April 2012 unsere Frühlingswanderung morgens nach 10 Uhr. Auf der Buuseregg empfing uns eine Reihe blühender Kirschbäume und bald begrüsst uns das junge Buchenlaub, der Bärlauchduft und die ersten Maiglöckchen auf unserem Weg durch den Wald.

Nach einem letzten Blick auf das Dorf Rickenbach ging es weiter gen Osten. Gemütlich plaudernd erreichten wir, kurz vor dem höchsten Punkt unseres Ausflugs, die Aussichtsplattform. Dort präsentierte sich uns das wunderbare Panorama hinaus in den Schwarzwald. Nicht minder überwältigend war der Anblick, als wir aus dem Wald hinaustraten: eine Wiese voller leuchtend gelber Löwenzahnsterne und am Horizont Schneeberge, so weit das Auge reichte.

Anschliessend betrachteten wir die Überreste der einst so stolzen Farnsburg. Ein kurzer historischer Abriss verschaffte uns Einblick in die Entstehungsgeschichte der Burg und in die Jahrhunderte lange obrigkeitliche Macht über unsere Heimat. Danach besuchten einige die Ruine, andere stiegen bereits zum Restaurant Farnsburg hinunter, wo man sich, nebst Speis und Trank, auch an den Weideschweinen und Bisons erfreuen konnte.

Nach dem Mittagessen tätigten einige ihre Einkäufe in der hofeigenen Metzgerei. Im Anschluss daran nahmen wir die letzte Etappe unserer Wanderung unter die Füsse und gelangten schliesslich zum Endpunkt des Ausflugs: auf die Buuseregg. Eine zufriedene Schar von Wandervögeln machte sich auf den Heimweg.

## 2. St. Trudpert im Münstertal

Mit der Deutschen Bahn fuhren wir am 15. Mai 2012 nach Bad Krozingen, wo wir mit zehn Minuten Verspätung ankamen. Leider war da der Anschlusszug bereits abgefahren. Weil wir zu einem bestimmten Zeitpunkt in St. Trudpert sein mussten, blieb uns nichts anderes übrig, als mit drei Taxis dorthin zu fahren.

Schliesslich doch noch angekommen, verschaffte uns unser Führer einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte des Münstertales und des prächtigen Klosters.

Das vorgesehene Picknick im Klostergarten fand infolge zu tiefer Temperaturen nicht statt. In einem guten Restaurant in der Nähe stärkten wir uns deshalb an der Wärme.

Anschliessend wanderten wir das Tal hinunter, bis nach etwa einer Stunde heftiger Wind und Regen einsetzten, sodass wir den Zug nach Staufen nahmen. Dort konnten wir das hübsche Städtchen erkunden und gemütlich Kaffee trinken. Die Rückreise verlief dann erfreulicherweise problemlos.

## 3. Sauschwänzlebahn und Villingen

Am 13. Juni 2012 führte uns der Reisebus über Koblenz durchs Wutachtal nach Blumberg. Dort fuhren wir mit der dampfbetriebenen Bahn nach Weizen. Besagte Bahn war 1890 als «strategische Umgebungsbahn ins Oberelsass» eingeweiht worden und vermied durch ihre Streckenführung – im kriegerischen 20. Jahrhundert wichtig! – einen Einbezug des Kantons Schaffhausen auf dem Weg Ulm/Stuttgart nach Weil am Rhein.

Ihren Namen verdankt die «Sauschwänzlebahn» den vielen Windungen ihrer Strecke, darunter zwei

veritable Kehrtunnels. Sie waren damals notwendig, weil die vergleichsweise noch leistungsschwachen Lokomotiven sonst die Höhendifferenz von 231 Metern auf 9,6 km Luftdistanz nicht geschafft hätten.

Rentiert hat die Bahn nie. Auch im Zweiten Weltkrieg wurde sie von den Alliierten als zu unbedeutend eingestuft, um bombardiert zu werden. Begonnene Renovationsarbeiten wurden zu Beginn der 60er-Jahre wieder eingestellt. Erst als 1977 der Betrieb als Museumsbahn aufgenommen wurde, kam Leben auf die Strecke.

Der für uns reservierte Wagen erwies sich als besonderes Schmuckstück: Nicht nur «Holzklasse», sondern ungewohnt mit Zwischenwänden unterteilt. Wer kühle Zugluft nicht scheute, verbrachte Teile der Fahrt auf der «Bühne», den zweimal zehn Stehplätzen zwischen den Wagen. Von dort aus war der Blick über die hügelige Landschaft mit den Geleiseschlaufen und Viadukten einzig durch tief hängende Wolken und den Rauch der Dampflok behindert. Eingeschwärzte Köpfe dagegen waren keine auszumachen ...

Nach dem erfreulich köstlichen Mittagessen im Restaurant «Zum Pulverturmle» wurden wir zur Stadtführung durch Villingen gebeten. Wie in mancher Zähringergründung fliessen muntere «Bächle» durch die grosszügige Fussgängerzone. Die Innenstadt ist reich an Brunnen, darunter auch ein modernes Exemplar, welches sich mit der lokalen Geschichte bis in die Gegenwart auseinandersetzt.

Villingen erhielt 999 von Kaiser Otto III. das für die weitere Entwicklung wichtige Markt-, Münz- und Zollrecht. Von 1326 bis 1805 gehörte die Stadt zu Vorderösterreich. Erhalten sind neben der Stadtmauer auch drei der ehemals vier Tore. Bemerkenswert sind die erfolg-

losen Belagerungen im Dreissigjährigen Krieg durch die Schweden (1633 und 1634) und im Spanischen Erbfolgekrieg 1704 durch die Franzosen. Der damals doppelt gebaute Mauerring hatte wahrlich seinen Zweck erfüllt. Und da das Städtchen im Zweiten Weltkrieg nie aus der Luft angegriffen wurde und sich am 20. April 1945 ohne Gegenwehr von den Franzosen besetzen liess, ist es in seiner Bausubstanz weitgehend erhalten geblieben. Strenge Denkmalschutzmassnahmen treiben allerdings die Kosten für Renovationen in die Höhe.

Villingen hat seine Verwaltung mit dem nahe gelegenen Schwenningen zusammengelegt. Da aber das erstere in Baden liegt, das zweite dagegen in Württemberg, gibt es immer noch viel Trennendes. Immerhin hat man es geschafft, ein einheitliches Gemeindewappen zu gestalten. Für uns tönte das alles nicht nur erheiternd, sondern auch sehr vertraut ...

Auf der Heimfahrt vertraten wir uns am Titisee die Beine. Man mochte sich wundern über die Vielzahl an Läden, welche den üblichen Schnickschnack an die zunehmende Zahl von Touristen verkaufen kann. Insgesamt genossen wir einen fantastischen und in jeder Hinsicht gelungenen Ausflug.

#### **4. Vom Tal der Sorne über den Mont Moron ins Tal der Birs**

Trotz der Ankündigung im Veranstaltungsprogramm, dass der Aufstieg von Ecorcheresses zum Turm auf dem Mont Moron 700 Höhenmeter betrage und dass die Wege steil und anforderungsreich seien, wagten es einige Damen und Herren am 09. Juli 2012, den Berg auf diesen schweisstreibenden Pfaden zu erklimmen. Andere wählten die Fahrt im Taxi ab Moutier.

Der von Architekt Mario Botta konzipierte Turm, bei dessen Erbauung sich 700 Lehrlinge sinnvoll und lehrreich betätigen konnten, wird für seine Leichtigkeit und Eleganz bewundert. Ein erstaunliches Detail für uns, die wir an steile Treppenhäuser gewohnt sind: Die Stufen sind so raffiniert angelegt, dass man ohne jegliche Anstrengung oder Ermüdung beinahe wie mit Flügeln hinaufgetragen wird.

Leider zwang uns ein Hangrutsch, der bei der Rekognoszierung noch nicht eingetreten war, zu mühsamen und längeren Umwegen. Umso gelegener kam uns der wohlverdiente Schlusstrunk im Hotel de la Gare in Malleray.

#### **5. Hallwilersee und Schloss Hallwil**

Am 09. August 2012 konnten wir feststellen, dass es tatsächlich noch einen grösseren See gibt, an dessen Ufern man mehrere Stunden entlangwandern kann, ohne durch Privatgrundstücke zu Umwegen gezwungen zu werden. Darüber hinaus haben die Anstössergemeinden erst noch kostenlose Badeanlagen für die Bevölkerung eingerichtet. Wer nun denkt, dass ein Schweizer See doch zu kalt für einen «Schwumm» sei, dem sei verraten: Der Hallwilersee gehört nicht zu dieser Kategorie.

Per Schiff ging es zum Schloss, welches auf zwei Inselchen errichtet wurde. Es bietet mehrere interessante Ausstellungen. Eine kompetente Führerin weihte uns in die wechselreiche Geschichte der Schlossbesitzer ein. Ein weiteres Kursschiff brachte uns schliesslich zurück zum Ausgangspunkt «Bäu-u» (Beinwil) und damit auf den Heimweg.

#### **Hinweis:**

Otti Studer zeichnete heuer zum elften und letzten Mal für das LVB-Pensioniertenprogramm verantwortlich. Sein Nachfolger, Rico Zuberbühler, wird im kommenden Oktober das Programm für 2013 ausarbeiten. Otti Studers langjähriges, verdienstvolles Wirken sei an dieser Stelle ganz herzlich verdankt. Eine ausführliche Würdigung folgt im nächsten Heft.